

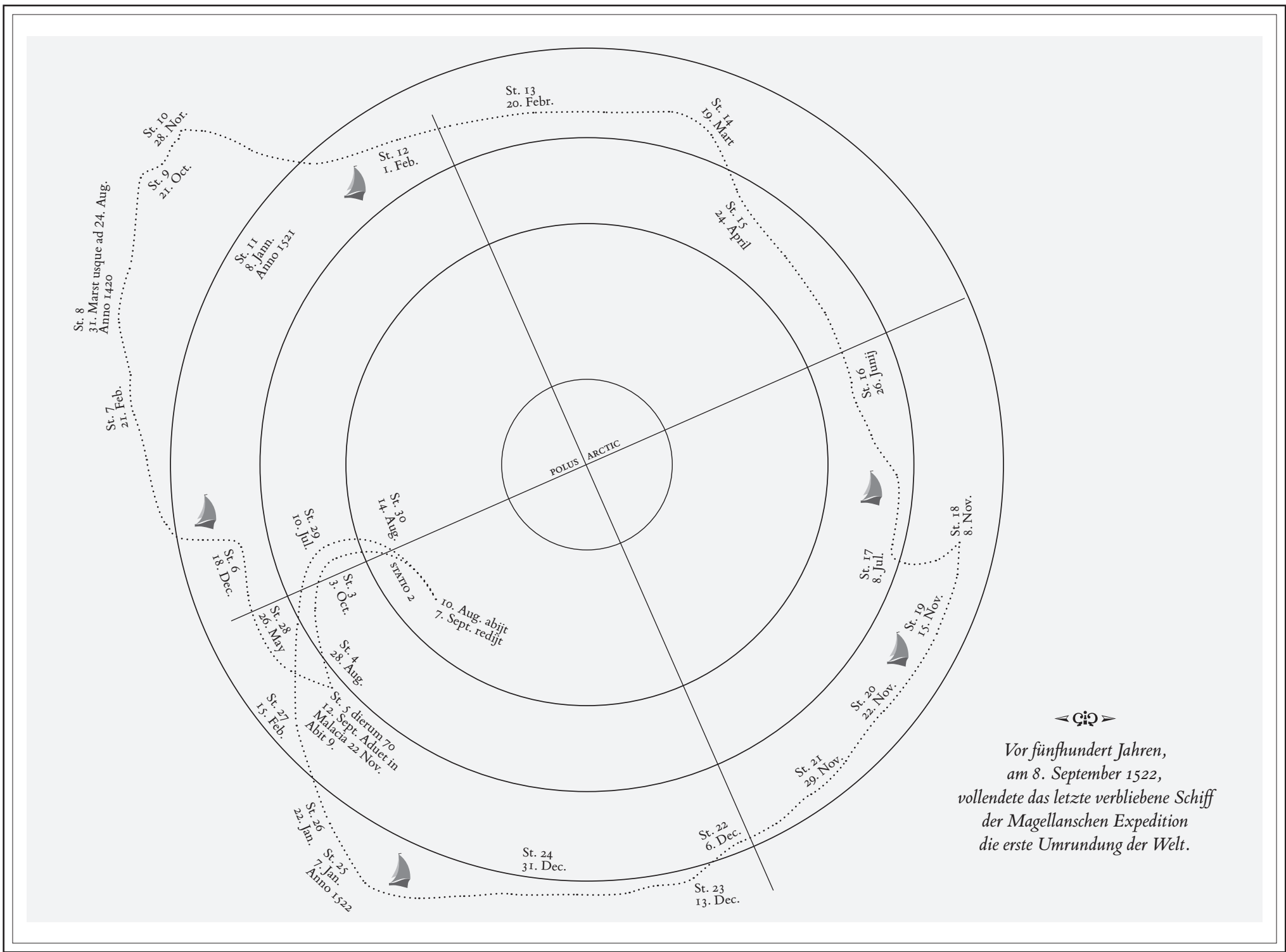
PETR
HRUŠKA

UND ICH SAH MEIN GESICHT

Gedichte

Aus dem Tschechischen
von Martina Lisa





◀ ☪ ▶

*Vor fünfhundert Jahren,
am 8. September 1522,
vollendete das letzte verbliebene Schiff
der Magellanschen Expedition
die erste Umrundung der Welt.*

Sie ankern vor der Küste
und liegen an Land.
Manche verstecken sich in Häusern.
Doch selbst die Häuser täuschen nur vor,
keine Schiffe zu sein.
Ein weiteres riesiges ragt in der Kirche empor.
Der alte Tisch in der Schenke schwimmt seit Jahren fort,
der Stuhl schwankt.
Draußen warten hoch aufgeschossene Bäume
darauf,
Masten, Kiele, Spieren zu werden.
Drin verraten dörrende Möbel
ihre Decksplanken.
Wohin man auch sieht,
in allem ist Schiff.
Frau und Mann,
bleich,
starren sich an.





PAPAGEIEN IM SPIEGEL

- - -

Ein fest verankerter Mastfuß,
der stille Dienst der Strebe unter Deck.
Am Ende des Taus
der mächtige Knoten,
ein Buchstabe im Alphabet der Seefahrt.
Grobe Naht am verschlissenen Segel,
mit Flecken von Inseln,
auf denen alles ganz anders ist,
die unauffindbar sind.
Eine Rippe aus der Flanke.

Seit dem achten Kapitel der Heiligen Schrift
stammen alle vom Schiff.
Und der heutige Morgen
strahlt so hell,
als sollte das Leben zu schaffen sein.

Den ganzen Tag Wind.

Das Schiff hatte bedrohliche Schlagseite.
Mit einer Lampe stieg ich ins Warenlager herab
zu unserem Handelsgut.

Stoffe.

Rote Mützen,
für die sie in neuen Welten
so schnell den Kopf verlieren.
Glasperlen, Spielkarten.
Die Kisten mit Spiegeln umgekippt.
Und ich sah mein Gesicht,
ich sah mein Gesicht,
ich sah mein Gesicht so oft,
dass ich zurückschrak.

Am Abend Land in Sicht.

Als wir an Land gehen,
entdecken wir,
dass sie ein Kreuz haben.
Sie wissen es nicht zu gebrauchen.
Den König bringen sie
auf einer Federsänfte herbei,
er verkündet, nichts als Frieden
zu kennen.
Der Kapitän ruft zum Rückzug.
Flüchtig sehe ich noch
gefleckte Schweine,
Ziegen,
Krüge mit verhängnisvollem Palmwein.

Die Frauen waren nackt wie alle anderen,
sie hatten ihre Brüste rot bemalt –
aus ihren Gesten schloss ich:
Wären wir länger geblieben,
hätten wir ihre Dämonen
zutiefst beschämt.

Diese Insel schien unbewohnt,
doch am nächsten Tag tauchen sie auf.
Alle gezeichnet
von schrecklichen Wunden.
Haben glänzende Körper und man kann sie nicht zählen,
nie stehen sie still.
Sie kommen auf Armbrustschussweite heran
und schreien *girin!*
Es ist unerträglich.

Als sich der Erste von ihnen das Geschoss aus der Brust zieht,
sieht er es fassungslos an.
Bislang dachten sie ja,
sie wären die Einzigen auf der Welt.

Kein Mensch darf den König dieser Insel sehen.
Sie heben die verkleidete Sänfte hoch,
umschlossen von Sassafrasblättern.
Sie wiegt schwer,
der König ist offenbar groß
oder dick.
Sie tragen ihn durch die Menge.

Männer und Frauen sind nackt,
das Leben verläuft ruhig.
Den ganzen Tag gart Tapirfleisch.
Sie schlagen auf Bleche
in Herzform,
und weigern sich zu erklären,
warum.

Gut zu wissen:

Für ein Messer gibt es ein Schaf.
Für ein Glöckchen Ingwer,
für Kupferdraht eine Schale Nelken,
für eine rote Mütze einen Stier.
Für eine Angel einen Korb Bataten,
den gegen Abend
zwei Frauen bringen.
Morgens nehmen sie ihn wieder mit.
Für eine Schnur gibt es fünf oder sechs Hühner,
für eine Schere sieben.
Für einen Kamm einen Fisch.
Für ein unbeschriebenes Blatt Papier einen Tanz.
Für einen Schuss in die Sterne
die Nacht.

Ihr Angriff so kläglich,
dass es schon beleidigend war.
Bald war das erledigt.

Ich betrete die Hütte.
Dort hält sich noch einer versteckt,
entkommen kann er nicht.
Er reicht mir sein Musikinstrument
aus weißem Holz
so leicht,
dass meine Hand nachgibt.
Dadurch gewinnt er
etwas Lebenszeit.
Derart leichtes weißes Holz hatte ich noch nie zuvor gesehen.
Innen hohl,
außen von jener absonderlichen Zerbrechlichkeit,
die allen Musikinstrumenten
eigen ist.
Es ähnelt einer Wiege
und noch etwas mir Unbekanntem.

Am Ufer
rufen sie zum Aufbruch.